Der Stand der Impffrage

am Beginn des Jahres 1879.

Von Theodor Hahn.

Wenn wir Impfgegner es schon im Jahre 1877 mit großer Freude begrüßten, daß der berühmte Statistiker G. Fr. Kolb in München (mit seiner Brochüre: „Zur Impfung. Unzulänglichkeit der bisherigen Ermittelungen und Verlangen nach Aufhebung des Impfzwanges“. Leipzig, Arthur Felix) mit in den Kampf gegen den Impfzwang eintrat, so haben wir jetzt noch weit mehr Ursache, uns dieses Zuwachses an Gesinnungs- und Kampfgenossen zu freuen, nachdem derselbe mit seinem neuesten Flugblatt vom Juni 1878: „Die Impfzwangsfrage im letzten deutschen Reichstage und in dessen Petitionskommission“ (im Verlag von A. Zöppritz in Stuttgart, 12 Seiten) noch einen Schritt weiter in der Verurtheilung des Impfwahns vorgegangen ist.

In der oben zuerst genannten Schrift hielt Kolb den Nachweis, daß die Impfung wirklich einen Schutz biete, noch für möglich, für einer empirischen, also statistischen Begründung fähig; — wörtlich sagt er dort Seite 74: „— — sind wir geneigt, ein Ueberwiegen der Vortheile (der Impfung) anzunehmen; wir erachten es für wahrscheinlich, fordern aber möglichst positive Feststellung der Angelegenheit“ — — und S. 71: „eine empirische Begründung der Impflehre kann möglich sein, allein gerade die großen Zahlen, womit so viele Jahre hindurch dem ärztlichen und nichtärztlichen Publikum imponirt ward, sind unhaltbar“ — — und besonders S. 69: „Trotz aller Einwürfe der Impfgegner nehmen wir an, daß viele Menschen durch die Impfung vor Pockenansteckung und Pockentod gesichert worden“ — —. Kolb glaubte also 1877 noch nicht, sich gegen die Impfung überhaupt aussprechen zu sollen, obschon Löhnert, durch dessen impfstatistische Arbeiten *) Kolb überhaupt erst auf die Wichtigkeit der Impffrage aufmerksam gemacht worden war, sowie Dr. Oidtmann, ich selbst und, wie ich wohl annehmen darf, sämmtliche übrigen Vertreter der naturgemäßen Heil- und Gesundheitspflege, bekanntlich jeden Nutzen und jede Schutzkraft der Impfung bestreiten und sogar annehmen, daß mit der Impfung umgekehrt aller Orten neue Pockenherde gebildet und die Keime zu verheerenden Epidemien gelegt werden.

In seiner neuesten Flugschrift nun tritt Kolb bereits viel entschiedener gegen die Impfung und ihre Vertheidiger, und ganz besonders gegen Dr. Thilenius auf, denn S. 11 und 12 dieser Flugschrift sagt er, in Beurtheilung des von diesem Arzte als Verfasser und Berichterstatter des Kommissionsberichtes über die beim deutschen Reichstage eingegebenen Petitionen gegen Impfung und Impfzwang ganz unumwunden: „Nun, es ist die absolute Haltlosigkeit der betreffenden

*) Die Impfung vor dem Richterstuhle der Statistik. 1873. Chemnitz. Gustav Ernesti.
Bureaukratenstatistik und Impfzwang 1875. Berlin. Th. Grieben.
Graphisches ABC-Buch für Impffreunde. 1876. Chemnitz. Otto Krüger.
Impfzwang oder Impfverbot. Eine Frage für Statistiker, Volkswirthe und Gesetzgeber. 1878. Chemnitz. Otto Krüger.

früheren (angeblich) statistischen Nachweisungen derart dargethan, daß unseres Wissens Niemand durch ihre Vertheidigung das Ritterthum zu erwerben versuchte; das Reichsgesundheitsamt selbst hat ausdrücklich anerkannt, daß sogar die neugelieferten statistischen Materialien in der Pockenfrage zu einer wissenschaftlichen Verarbeitung nicht geeignet sind. Dessenungeachtet trägt man kein Bedenken, der deutschen Volksvertretung, ja dem gesammten deutschen Volke solche Kost zu bieten. Sei es denn! Nur wollen wir den Vertretern einer solchen Statistik aus diesem ihrem eigenen Opus sowohl im Allgemeinen die Zwecklosigkeit als im Besonderen sogar die ungeheure Schädlichkeit der von ihnen gewaltig gerühmten Revaccination zahlenmäßig beweisen. Von den in jenen (in der 2. Anlage des Kommissionsberichts angeführten) zehn ausgewählten Regierungsbezirken während der (beliebig) herausgegriffenen Jahre an den Pocken Erkrankten waren laut dieser Tabelle 58,969 einmal geimpft und von ihnen starben 5143, also 8,7 Prozent. Von den Revaccinirten erscheinen daselbst 4070 als nochmals erkrankt*) mit 326 Sterbefällen (wobei jedoch die Ziffer aus dem Regierungsbezirk Münster fehlt, obwohl derselbe bei den Wiedererkrankten aufgeführt ist). Trotz dieser Lücke stellt sich die Sterblichkeitsziffer auf nicht weniger als 8,0 Prozent, und es haben sonach (die Auslassung mit berücksichtigt) die Revaccinirten keinerlei Vorzug vor den blos einmal Geimpften, die Wiederimpfung ist erfolglos und hat nach diesem von den Impffreunden selbst gelieferten Materiale absolut **gar keinen Zweck.** Im Einzelnen gestaltet sich jedoch das Verhältniß noch viel übler. Während im Regierungsbezirk Cöslin von den einmal Geimpften blos 5,7 Prozent das Leben einbüßten, starben von den Revaccinirten nicht weniger als 7,4 Prozent; im Regierungsbezirk Königsberg von den Ersteren 14,4, von den Letzteren aber 18,5 Prozent; am drastischsten gestaltet sich das Verhältniß im Regierungsbezirk Merseburg; von den erkrankten einmal Geimpften starben nur 4,9, von den Revaccinirten dagegen nicht weniger als 22,2 Prozent! Kann man eine ärgere Satyre auf diese ganze Impfstatistik und auf die Revaccination, aber auch eine entschiedenere Rechtfertigung des Verlangens nach besserer Prüfung der gesammten Impftheorie schreiben? Wahrlich, mit dieser Leistung der Reichstags-Petitionskommission kann die Angelegenheit nicht abgethan sein."

Man sieht, Kolb gibt hier von sich aus und an der Hand des Reichsgesundheitsamts dem Dr. Thilenius und seinen impfgläubigen Medizinkollegen herbe Wahrheiten zu schmecken. Das ganze imposante Gebäude, das sie an der Hand ihrer statistischen Tabellen mit allem scheinbaren Ausputz wissenschaftlicher Beweisführung für den Impfwahn zusammen konstruirt hatten, stürzt bei dem ersten Anhauch einer wahrhaft statistisch-wissenschaftlichen Prüfung wie ein windiges Kartenhaus zusammen.

---

*) Wie steif und fest pochten unsere medizinischen Impfritter gerade immer auf die unfehlbare Schutzkraft der Wiederimpfung! Alle zehn, alle 5, ja alle 2 und 1 Jahr sollte sogar wiedergeimpft und so — nach Kolb's Beweisführung also — nach und nach die schöne Gotteserde zu einer einzigen und großen Impf-Mördergrube gemacht werden! O, Menschenwahn! O, Gelehrtenwahn! O, Medizinerwahn! Th. H.

Daß Kolb in seiner ersten Schrift so außerordentlich vorsichtig und zurückhaltend bezüglich seines Urtheils über die Impfung auftrat und daß er sich erst jetzt mit seiner neuesten Schrift so entschieden gegen die Impfung und namentlich gegen die Wiederimpfung ausspricht, mag einestheils als Beweis dienen, mit welcher Vorsicht und Gewissenhaftigkeit überhaupt derselbe sein Amt als Kritiker und Richter übt; anderntheils bestätigt er aber auch in der denkbar unbefangensten Weise die Richtigkeit und Giltigkeit der schon vor ihm von Anderen, namentlich Löhnert, aus der Impfstatistik gezogenen Schlußfolgerungen.

Die statistischen Arbeiten Löhnert's (s. o. erste Note u. T.) dieses unseres mit Dr. Oidtmann in den letzten Jahren thätigsten Kämpfers gegen den Impfaberglauben, wurden natürlich von den Wortführern des Letzteren nach Kräften stille und möglichst zu Tode geschwiegen, aber leider auch von der Masse der Impfgegner nicht nach Verdienst gewürdigt. Es ist eben eine etwas ungewohnte Aufgabe, sich mit der Statistik als einem Heer von scheinbar todten Zahlen einläßlicher zu befassen und vollständig vertraut zu machen. Zu der Lust, an eine solche Aufgabe hinanzutreten, mag Vielen der Letzteren überdies auch noch die Muße gemangelt haben. Und doch sieht man aus unserer, eben aus Kolb's neuester Schrift angezogene Belegstelle, wie beredt Zahlen auf Grund statistischer Unterlage sprechen können — sie zerschmettern den seit einem halben Jahrhundert von vielen Hunderttausenden hoch- und höchstgelehrten Männern gehegten Impfwahn.

Es war besonders eine von Löhnert aufgestellte Behauptung, welche Kolb zu kühn fand und die er — s. S. 58—59 seiner Schrift — nicht zu unterschreiben wagte. Löhnert hatte nämlich in seinem „Graphischen ABC-Buch für Impffreunde" S. 8—27 mittelst Zahlen und graphischen Darstellungen zu zeigen gesucht, daß das Ergriffenwerden von Pocken in höheren Altersklassen gleichen Schritt hält mit dem Vorrücken der geimpften Generation, oder mit anderen Worten, er hatte zu beweisen gesucht: daß die Pocken vor Einführung der Impfung (oder der Inoculation) eigentlich nur eine Kinder-Krankheit waren, ähnlich wie jetzt Scharlach und Masern, und daß sonach erst mit und durch die Impfung ein von Jahrzehnt zu Jahrzehnt nachzuweisender größerer Prozentsatz älterer, weil vorher in der Jugend geimpfter Personen an den Pocken starben, was — nach dem eigenen Geständniß der Impffreunde — in jener Zeit, als man die Impfung noch nicht kannte, eine große Seltenheit war.

Kolb sagt wörtlich am eben angerufenen Orte: „Löhnert sucht („Graphisches ABC-Buch für Impffreunde", Chemnitz 1876, und: „Die Impffrage ist gelöst", ebendas.") den Nachweis zu führen, daß die Pocken, ursprünglich wesentlich eine Kinder-Krankheit, darum in der Neuzeit so schwere Verheerungen unter den Erwachsenen anrichteten, weil diese in Folge der Impfung selbst bis ins hohe Alter für jene Krankheit empfänglich gemacht worden seien, wie sie zuvor nicht gewesen. Er kann sich dabei unter Andern auf die Aeußerung des Impffreundes, Obermedizinalrath Dr. Cless (S. 75) berufen, wo es wörtlich heißt: „„Die Pockenkrankheit hat seit Einführung der Vaccine in ihrem Auftreten unter Andern auch darin ihren Charakter geändert, daß sie, früher ausschließlich Kinderkrankheit, nunmehr die überwiegende Anzahl (80—90 Prozent sämmtlicher Erkrankungen) Erwachsene befällt."" Löhnert hat ferner vermittelst Zahlen und

graphischen Darstellungen zu zeigen gesucht, daß das Ergriffenwerden von Pocken in höherem Alter gleichen Schritt hielt mit dem Vorrücken der geimpften Generation. Wir wagen hier um so weniger ein Urtheil, als es uns bei dem im menschlichen Körper ununterbrochen stattfindenden Stoffwechsel nicht denkbar scheint, daß wenn eine etwa auch ursprünglich geschaffene bloße Disposition, die aber bis zum Greisenalter nie zum wirklichen Ausbruch der Krankheit führte, als dann auf einmal mit solcher Gewalt sich geltend machen sollte. Allein trotzdem verdient auch dieser Punkt eine eingehende Prüfung und es ist entschieden nicht gerechtfertigt, wenn man über den in nicht ganz rationeller Weise zu begründen gesuchten Einwand Löhnert's, was geschehen ist, ohne jedes wissenschaftliche Eingehen, blos mit ein Paar Schlagwörter hinwegzukommen sucht.

Nun, Kolb ist nicht Arzt, und darum mag sein Bedenken gegen die Löhnert'sche Behauptung und Beweisführung entschuldigt, wenn auch vielleicht nicht ganz gerechtfertigt sein. Denn um nur Eins anzurufen, das zu beurtheilen durchaus keine ärztlichen Kenntnisse und Erfahrungen beansprucht, sondern vor Jedermanns Augen und Ohren klar, verständlich und ersichtlich vorliegt, haben die Aerzte und Impffreunde uns nicht Jahrzehnte lang, bis in die vorjüngste Zeit immer hoch und theuer versichert: die Impfung, einmal in der Jugend, im ersten oder zweiten Lebensjahre vollzogen, schützt die also Geimpften für alle Lebenszeit, bis in das höchste Greisenalter vor dem Befallenwerden der Pocken, oder doch mindestens vor dem Gefährlich- und Tödtlichwerden derselben! Nun, wenn die Kraft des Schutzes der Vaccine und also ihre Nützlichkeit trotz ununterbrochen stattfindendem Stoffwechsel für alle Lebenszeit vorhalten sollte, und hieran Millionen Impfärzte und Impffreunde Jahrzehnte lang nicht zu zweifeln gewagt haben, wenn — sage ich — das einzige Tröpfchen Kuhpockeneiter nach solcher Annahme sechs und acht Jahrzehnte lang im Menschenleibe, in seinen Säften und Geweben trotz ununterbrochen stattfindendem übrigen Stoffwechsel nützlich und schützend sollte fortgewirkt haben, ist es denn so befremdend oder gar ungeheuerlich, wenn Diejenigen, welche dem Kuhpockeneiter überhaupt keine schützende und nützliche Wirkung, sondern sogar eine schädliche, giftige, Ausschlag, Fieber und Blutzersetzung erzeugende Wirkung beimessen, umgekehrt annehmen, daß diese nachtheiligen Folgen sich — nicht trotz, sondern gerade durch und in Folge des ununterbrochen stattfindenden Stoffwechsels des einen und ganzen lebendigen Menschenleibes — sehr wohl durch sechs und acht Jahrzehnte fortpflanzen und später gelegentlich einer ausbrechenden Epidemie in Form einer doppelt großen Disposition und doppelt gefährlichen Erkrankung geltend machen können? Wir Impfgegner zahlen mit dieser Annahme den Impffreunden nur den von ihnen Jahrzehnte lang gehegten und nachhaltigst und mit immer neuen Posaunenstößen hinausgeblasenen Glauben an die Dauerwirkung des Kuhpockeneiters zurück, nur allerdings mit dem Unterschiede, der zwischen der vorgegebenen Nützlichkeit und der wirklichen und thatsächlich nachgewiesenen Schädlichkeit solcher Dauerwirkung liegt! Uebrigens die Annahme solcher Dauerwirkungen von Eitergiften im Menschenleibe ist mehr als Annahme, ist feststehende, un-

leugbare, allgemein anerkannte Thatsache. Ein Tropfen Chanker-eiter zerrüttet nicht blos den Organismus des einen oder der einen damit Durchseuchten, sondern sogar durch den Mutterschoß hindurch noch die nächstfolgende und selbst in die zweite und dritte und vierte leibliche Nachfolgen. Chankerblut und Chankereiter, Tuberkelblut und Tuberkeleiter, Pockenblut und Pockeneiter, sind nur verschiedene Formen einer Blutentartung, einer Blutzersetzung, eines Blutschmutzes, eines Blutgiftes, und sie richten, das eine wie das andere, dem Menschenleibe und seiner Gewebs- und Säftenmasse innig einverleibt, das eine Mal unter sehr günstigen Umständen, in sehr gesund und kräftig angelegten Leiben, vielleicht nur geringen vorübergehenden Schaden an, unter ungünstigen Umständen aber — und diese herrschen bei unsern heutigen diätetischen und hygienischen Sitten und Gebräuchen und eingerissenen sozialen Uebelständen zur Zeit vor — zieht sich die üble, vergiftende oder zersetzende, die ganze Konstitution dauernd beeinflussende Nachwirkung durch das ganze spätere Lebensalter, ja durch eine und mehrere Generationen fort. Zum Ueberfluß erinnere ich noch an die, Aerzten wie Laien allbekannten Vorkommnisse, daß sich ja sogar andere als Säftekrankheiten, überzählige oder mangelnde Glieder, oder Nerven- und Geisteskrankheiten auf die nächstfolgende, ja zweite und dritte Generation übererben, und selbst die eine Generation oder zwei verschonend, — nicht trotz, sondern gerade immer wieder durch die Folge „ununterbrochen stattfindenden Stoffwechsels“ auf die dritte, fünfte Generation überspringen können!

Man sieht nach allem eben Gesagten, daß Löhnert's Annahme keineswegs eine willkürliche, hypothetische, sondern wissenschaftlich wohlberechtigte war. Zum Ueberfluß aber erhärtete er seine Annahme auch noch statistisch, mit der Aufstellung einer ganzen Reihenfolge von unerbittlich streng und wahr redenden Zahlengruppen. Man wolle diese in seinem „Graphischen ABC-Buch“, S. 8—27 nachsehen; jeder Unbefangene muß alsdann bekennen, daß keine andere Schlußfolgerung mehr möglich ist: die Impfung und gar die Wiederimpfung bildet eine Ursache der größeren Disposition zur Pockenerkrankung und demzufolge die Schuld zu größerer Gefährlichkeit und häufigerer Tödtlichkeit der Pockenerkrankung.

Daß die Inoculation, die im vorigen Jahrhundert übliche Impfung des Eiters der echten Menschenpocken, damals zur Verbreitung der Pocken wesentlich beigetragen hat, ist seit lange in den ärztlichen Kreisen als feststehend anerkannt worden. Eben diese Erkenntniß führte ja dazu, daß am Ausgang des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts die Inoculation von Staatswegen verboten und mit hohen Strafen bedroht wurde. Daß aber auch die Vaccination, die Impfung mit dem Eiter der Kuhpocke ebenfalls die Ursache zur Erkrankung und zum Tode an der echten Menschenpocke ist, wolle man, außer aus der von Löhnert a. a. O. gegebenen statistischen Beweisführung, auch noch aus den bekannten „Hilferufen an den Reichstag“ (Chemnitz, Zentralstelle deutscher Impfzwangsgegner) ersehen, namentlich aus den Fällen Nr. 13, 15, 45—53, 62, 68, 109—118, 147, 154, 166, 182, 192, 196, 197, 210, 221, 230, 231, 237, 239, 243 und 244, alle aus dem II. Hilferuf, und aus die Nr. 50, 67, 76, 81, 87, 88, 125, 131, 209—211, 213, 216, 248, 266, 330, 331, 373, 436

und 442 des III. Hilferufs.*) Der Einwurf, daß nur die allerwenigsten Geimpften später noch die echten Blattern bekommen, kann die Annahme, daß die Impfung für Pocken empfänglich macht, keineswegs entkräften. Denn erstens blieb auch vor der Einführung der Impfung stets die weit überwiegende Mehrzahl der Menschen von den Pocken verschont und zweitens trifft der Impfstoff immer noch ein gut Theil Menschenleiber, welche entweder vorher, ehe sie Gelegenheit bekommen, an den Blattern zu erkranken und zu sterben. von irgend einer andern Krankheit befallen werden und an dieser sterben oder dahinsiechen, oder welche, kräftiger und gesunder angelegt und unter sonst günstigere hygienische Bedingungen gestellt, den eingeimpften Kuhpocken-Eiter früher oder später, rascher oder langsamer wieder hinauswerfen. Bis eine ganz bestimmte Person, oder eine gewisse größere Anzahl von Personen gerade von den Pocken befallen wird und befallen werden kann, braucht es nicht blos einen einzigen Faktor, sondern sicher eine ganze Reihe von uns freilich bis jetzt noch nicht näher bekannten Faktoren.

Kolb hat eben gegenüber der Löhnert'schen Annahme und Beweisführung diese für Einzelne mögliche Ausgleichung der mit der Impfung erfahrenen Schädigung, als viel allgemeiner angenommen, als sie heut zu Tage in Wirklichkeit denkbar ist. Dazu wird überhaupt der Stoffwechsel ganz allgemein als viel rascher vor sich gehend geschätzt, als er in Wirklichkeit stattfindet. Spricht doch Moleschotte sogar, und dieser ist Physiologe! von dem kurzen Zeitraum von vier Wochen, in welchen der heutige Mensch vollständig sich umgewandelt haben soll! Versuche an gesunden Thieren mit dem Genuß von Futter, welchem Färberröthe zugesetzt war, ergaben, daß die Knochenmasse sich erst nach mindestens sechs Monaten ganz neu ersetzt. Die Nervenmasse ersetzt sich noch viel, viel langsamer, und der Schmelz der Zähne z. B. ersetzt sich zeitlebens nicht! Ganz anders aber noch als bei Gesunden gestaltet sich der Stoffwechsel bei Kranken. Ginge er rascher vor sich, so müßte die Heilung der Krankheiten auch viel rascher und günstiger erzielt werden können und es gäbe dann vielleicht gar keine oder doch nur sehr wenige unheilbare Krankheiten. Wir Aerzte aber wissen nur zu wohl, wie schwach so unendlich viele Krankheiten, solche der Säfte so gut wie solche der Gewebe, einem Heilungsprozesse und einem Heilverfahren selbst unter den denkbar günstigsten Heilbedingungen zugängig sind! Schwere Schädigungen, Beeinflussungen und Vergiftungen, welche der Organismus einmal erfahren hat, gleichen sich gar oft und meistens zeitlebens nicht mehr aus; einzelne Organismen erliegen bald ganz, d. h. sie sterben, andere schleichen und siechen darnach für die ganze spätere Lebenszeit; noch andere erholen sich allmählig wieder und gesunden endlich vielleicht ganz von der früheren

*) In mehreren Hundert der in diesen „Hilferufen" aufgezählten Fällen folgte die Erkrankung an echten Blattern erst später, also trotz Impfung und Wiederimpfung, alle übrigen vielen hundert Fälle erzählen von anderen Todesarten, Erblindung, Taubheit und elendestem Siechthum in buntester Form. Gerne nehme ich hier Gelegenheit, hervorzuheben, daß dieser Hilferuf in allen drei Ausgaben sein Entstehen einem hochherzigen Großindustriellen der Stadt Chemnitz zu verdanken hat. Würden sich diesem auch in allen übrigen Staaten und Provinzen gleichgesinnte Männer zugesellen, und in ähnlicher Weise das Beweismaterial gegen Impfung und Impfzwang in „Hilferufen" zusammenstellen lassen, das Impf- und Impfzwangsgesetz läge bald am Boden und in der Rumpelkammer des deutschen Reichs-Archives. Th. Hahn.

Schädigung, ein anderer Theil aber verhält sich zunächst so leidlich, scheinbar ungeschädigt, aber das Gift schleicht und schlummert unbemerkt im Stillen und Geheimen, andere hygienische und diätetische Vergehen kommen nach und nach, im Lauf der Jahre hinzu, bis das Maß derselben voll wird und nun irgend ein geringer Anlaß noch genügt, es überlaufen zu machen und eine gefährliche und tödtliche Erkrankung, Typhus, Pocken oder dergl. zum Ausbruch zu bringen.

Auf Grund solcher Erfahrungen, die übrigens jeder Arzt im Verlauf einer längeren Praxis und unter gehöriger Umsicht zu machen Gelegenheit hat, ging es mir gerade umgekehrt, wie es Kolb gegangen ist. Ich begrüßte die Löhnert'sche Zahlenaufstellung und seine dazu gegebenen graphischen Tabellen als eine so einfache, aber darum nur um so wunderbarer, klare Bestätigung der Thatsache, daß eine tiefe und schwere Schädigung, wie die Einführung eines giftigen, zersetzten, gährenden, vielleicht mit giftigen Infusorien angefüllten Thiereiters so gut wie irgend eine andere gesundheitliche Schädigung ihre unverkennbaren Spuren zurücklassen, bezw. später zu einer specifischen, auffälligen Erkrankung und unter Umständen zur Todesursache werden müsse.

Ist nun aber Löhnert's statistische Beweisführung richtig, woran ich meinerseits umsoweniger mehr zweifle, als der gewichtige Statistiker Kolb die Begründung derselben anerkennt und ich des Letzteren nebensächlichen Einwand als unbedingt hinfällig nachgewiesen habe, so ist damit, d. h. eben mit Löhnert's „Graphischem ABC-Buch", und mit der erweiterten Ausführung desselben in der neuesten Löhnert'schen Schrift: „Impfzwang oder Impfverbot" (Chemnitz 1878, Otto Krieger), auch die Impffrage als vollständig gelöst zu betrachten, als statistisch gelöst, als wissenschaftlich gelöst.

So viel mir bekannt, ist bis heute nur von einer Seite der Versuch gemacht worden, den von Löhnert aufgestellten statistischen Beweis zu widerlegen, und zwar nach der Richtung hin, daß die Pocken, wie Löhnert behauptet und wie bisher auch ganz allgemein angenommen worden, vor der Einführung der Impfung keineswegs blos eine Kinderkrankheit gewesen seien, sondern sehr wohl auch ältere Leute befallen habe. Diese Widerlegung geschah von Dr. med. Stein (in der „Frankfurter Zeitung", 1877, Nr. 99, 116, 129, 130, 188 und 219). Dr. Stein glaubte nämlich, geschichtlich nachweisen zu können, daß schon vor der Einführung der Vaccination einige fürstliche Personen in höherem Alter an den Pocken gestorben seien. Auf diese und verschiedene andere Einwürfe hat indeß Löhnert theils noch 1877 in Nr. 10 und 11 des seither eingegangenen „Impfgegner", theils aber 1878 in der zuletzt genannten Brochüre „Impfzwang oder Impfverbot" einläßlich geantwortet und zwar, wie vorauszusehen war, in einer die Dr. Stein'schen Einwände vollständig vernichtenden Weise, so daß den Impffreunden nunmehr thatsächlich aller und jeder wissenschaftliche Boden unter den Füßen weggezogen worden ist und sie einzig nur noch die allerdings nicht zu unterschätzende Thatsache der faktischen Macht und Herrschaft des impflanzettlichen Scepters für sich haben. Wie lange sie ihn, so ohne allen wissenschaftlichen Untergrund, noch führen werden, hängt nun davon ab: daß es dem Reichsgesundheitsamt wirklich Ernst gilt, eine neue, echt wissenschaftliche, d. h. unbefangen statistisch geübte Prüfung der Impffrage von sich aus durchzuführen und demgemäß beim Reichstage einen Antrag zu stellen,

der nicht blos Wiederaufhebung des Impfzwanges, sondern unmittelbar damit zusammenhängend auch eine Aufhebung der Impfung selbst, d. h. also ein Verbot der Impfung unter schwerer Strafandrohung auf Todtschlag feststellt.

Der Staat hat unter dem Druck nnd dem Drängen der Impf- und Jennerbefangenen Mediciner und der von diesen mit einem nie vorher dagewesenen Eifer angeregten Agitation die Impfung eingeführt und wieder eingeführt und ihr zuletzt sogar die Macht und Gewalt eines Gesetzzwanges geliehen; er möge es nicht ungern haben, wenn umgekehrt nun auch das Volk, der unbefangene Laie, nachdem diesem die Schuppen von den Augen gefallen und er die eigentliche und wahre Wirkung der Impfung erkannt hat, seinerseits sich rührt, sich des Alpes, der mit dem Impf- und Impfzwangsgesetz auf ihm lastet, zu erwehren sucht und ebenfalls wieder eine Agitation zum Sturze des Impfzwangs und der Impfung in Anregung und Bewegung setzt.

Die Impfung mag eine reinmedicinische Frage gewesen sein, in dem Sinne und so lange, als sich eben die Medicin allein um dieselbe kümmerte und rührte; heute aber, wo das Volk sein Einziges und Alles, was es hat, sein Leben und seine Gesundheit, mit der Impffrage in Zusammenhang gesetzt sieht, heute, wo die Presse der Journalistik und des Buchhandels ihn mit Theil nehmen läßt an der Erkenntniß, welche die verschiedenen Zweige der Wissenschaft, namentlich der Naturforschung und der Gesundheitspflege, zu Tage fördern, heute ist die Impffrage nicht mehr eine medicinische, sondern sie ist eine ganz allgemeine Kulturfrage, sie ist eine soziale, eine gesellschaftliche, eine menschheitliche Frage, in dieser hat der Laie, der Vater, der seine Kinder dem tödtlichen Spiel der Lanzette preisgeben soll, mindestens so gut ein Wort mitzureden, als der Arzt, welcher mit seiner Lanzette ein so gewagtes Spiel auf Tod und Leben treibt. Ja, sogar die Impffrage muß und darf bis zu ihrer Lösung und unzweifelhaften Aufhebung keine medicinische Frage sein, insofern die Aerzte unmöglich den Muth und die Demuth haben werden, freiwillig von sich und aus ihren Reihen heraus die an dem Menschengeschlecht bisher mit der Impfung vollzogene Schädigung einzugestehen. Die Aerzte sind ja Menschen, so gut und so schlecht, wie alle übrigen Menschenkinder auch. Die Impfung ist also nichts anders für ihre Lösung und bis zu ihrer Lösung und Aufhebung, als nahezu ausschließlich eine Sache des Volks, eine Frage des Laien. Und wenn ihrer Lösung so unbefangene, so unparteiisch unbetheiligte Männer wie Löhnert und Kolb ihre Stimme und Thätigkeit leihen, und der Erstere ihr sogar seine ganze Arbeits- und Manneskraft, ja selbst seine ganze geschäftliche und gesellschaftliche Stellung geopfert hat, so darf die Menschheit sich wahrlich glücklich schätzen, daß ihr und ihrer Erlösung aus dem Joche der Impfung und des Impfzwangs zu so rechter Zeit, [illegible] warme und so edle Herzen entgegenschlagen!

Waidt bei St. Gallen, den 9. Dezember 187[illegible]



Druck von C. A. Wagner in Freiburg.